



OSTFÄLENPOST

Informationsblatt des Arbeitskreises Ostfälisches Platt e.V.,
des Ostfälischen Instituts in Helmstedt und der
Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der Braunschweigischen
Landschaft e.V.

Nr. 55

www.ostfalenpost.de

April 2006



8. Tag der Braunschweigischen Landschaft e.V. am Samstag, 6. Mai 2006, Beginn: 10.00 Uhr >>> Arbeit, Leben und Kultur im Wandel <<<

Im Gewerbepark, dem früheren Hüttengelände, in Ilsede und Lahstedt findet das große Ereignis statt. Mehr als 130 Vereine, Verbände, Institutionen und Einzelkünstler werden sich präsentieren. Unter dem Motto „Arbeit, Leben und Kultur im Wandel“ wird den vielen Besucherinnen und Besuchern in der Kulisse historischer Industriearchitektur ein abwechslungsreiches Programm als repräsentativer Querschnitt durch den kulturellen Reichtum der Region geboten. Die Palette reicht von Lesungen, über Chorkonzerte, Theater für Kinder, Vorführungen alter Handwerkskunst bis hin zu Reitdarbietungen und diversen Ausstellungen.

Geplant sind auch Aktionen auf der „kulturellen Picknickwiese“ und der Fotowettbewerb „Gestern-heute. Alt mit Jung“.

Ein Ziel der Veranstaltung ist, die Verbundenheit der Menschen für ihre Region zu stärken und den Blick und das Bewusstsein für die traditionsreiche Geschichte und die kulturelle Vielfalt des Braunschweiger Landes zu stärken und zu vermitteln. Der Veranstaltungsort ist leicht zu finden: Ilsede ist an der Autobahn A2, Abfahrten Peine-Ost und Peine, ausgeschildert. Ausrichter: Wirtschaftsförderung Ilsede-Lahstedt im Auftrag der beiden Gemeinden; Veranstalter: Braunschweigische Landschaft e.V.

Plattdeutsch auf dem 8. Tag der Braunschweigischen Landschaft

Unser ostfälisches Plattdeutsch wird in weiten Teilen von Niedersachsen und Sachsen-Anhalt gesprochen. – Für die ostfälische Sprache sind viele Leute tätig, sie treffen sich in ihren Kreisen oder auch beim „Ostfalendrepen“ des Arbeitskreises Ostfälisches Platt e.V. (AKOP) oder auch in der „Autorenwerkstatt“ der Arbeitsgruppe Plattdeutsch und Kulturvereine der Braunschweigischen Landschaft e.V. – nun am 6. Mai in Ilsede-Lahstedt.

An diesem Tag der Braunschweigischen Landschaft haben wir einen Stand in dem großen Festzelt, einen zweiten Stand in dem gelben Haus (dicht beim Wasserturm) und im Programm für die „Bühne 2“ sind wir gut vertreten. Als letztes ist dort um 17.00 Uhr der Gottesdienst von „Plattdütsch in de Kark.“

Auf den zwei Ständen und auf der Bühne wird Plattdeutsch gesprochen, aber auch überall auf dem großen Gelände, wenn sich zwei oder drei „Plattdeutsche sich treffen. *Rolf Ahlers*

Üse ostfälischet Plattdütsch word esproken in wiee Deile von Neddersassen un Sassen-Anhalt. – For de ostfälische Sprake sünd veele Lüe bien maken. Se drepet sik in öhre Krings oder uk bie'n Ostfalendrepen von den „Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V. (AKOP)“ oder uk in de Autorenwarkstidde von de „Arbeitsgruppe Plattdeutsch und Kulturvereine der Braunschweigischen Landschaft e.V.“ – nü an'n 6. Mai in Ilsede-Lahstedt

Up düssen Dag von de Brönswieksche Landschaft häbbet wi en Stand in den gruten Festzelle, en tweiten Stand in den geelen Hüse (dichte bie den Watertoern) un in den Programm up de „Bühne 2“ sünd wi güt vartreen. As lested is da namdags umme Klocke fiefe da de Gottesdeinst von „Plattdütsch in de Kark.“

Up de twei Stänne un up de Bühne word plattdütsch eköert, aber uk allewoans up den gruten Gelände, wenn sik twei oder drei „Plattdütsche“ drepet. *Rolf Ahlers*

De OSTFALENPOST hat efragt:

Dat is en grooten geschnitzeten Holtleepel, flacher as ne Kelle. He word tau'n Ümmerühren in'n grooten Potte bruket. *Wilhelm Pfeiffer*

In Willem Heunes (*Dr. Eberhard Schultheiß*) Ruiersche Wörebauk steiht: Sleif, Sleiw m : 1) große Holzkelle mit nur mäßig langem Stiel (mit kurzer Hängenase) als Griff (z.B. fürs Fettabschöpfen beim Schlachtekessel), großer Holzlöffel, hölzerner Rührlöffel; Kelle; 2) in übertragenem Sinne: Schlingel, Tölpel, Taugenichts, grober Kerl (z.B. „Sau weit kenne ek den olen Sleiw, de hei sek sein Recht nich nömen lett“). Von en Friunsmische hebbe ek aber noch nich ehört, dat er Sleif tau eseggt word.

Da giff et twei Begriffe: 1. Et is ein grooten hölternen Kokelöppel, uk Upfülllöppel, wo hinde im Stiel en lüttschen Haken innearbeit is. Wilhelm Buch bie Witwe Bolte: „Mit'n gruten Sleiw döschet se niu Spitz, den Deiw.“ 2. Et is uk en Schimpwurt vor en ungehobelten Menschen. Redewendunge: „Hei is'n olen Sleiw.“ (Oder uk mannichmal: groten Slöks, lümmelhaften Bengel) Vielleicht hebbe ik Sei midde düssen Ütdrücken, de ik in miener Kindheit ehört hebbe, en bettschen wieher ehulpen. *Friedel Brandes* üt Arpke.

Wat'n Sleif is wüllt jöi wetten? Dat will eck jöck giern iuttenanner setten: En Sleif is en greoten höltern Löppel, esnitjert iut Linnenholt, dä böi'n Hiusslachten jümmer in de Hand enuhmen wurt, ümme de Wöste in Kettel in't heite Water te diuken, ümme dat de Hitte von den Water iberall henkumen konne: En Sleif is awer eok en Mannsminsche, tää den'n eok Wuistepangel eoder Snüsel seggen kann, upp heochduitsch „ein ungeschliffener Mensch“. Sää konn ett vorrkumen, dat böin Hiusslachten en Sleif mie en Sleif de Wöste underdiuken die. *Werner Sührig*, Gronau.

Mit dem Namen oder Begriff „Sleif“ ist mir eine doppelte Deutung bekannt, das heißt: 1. In früheren Jahren, als es noch Hausschlachtungen gab, erinnere ich mich, dass mein Großvater vor dem Kessel stand wo das Fleisch kochte und auf platt sagte: „Giff mick e'mal den „Sleif herower.“ Das war eine Holzkelle zum Fett abnehmen bzw. abfüllen. 2. Als einen „Sleif“ bezeichnet man auch oft heute noch einen ungehobelten, nichtstuenden, leicht verkommenen Menschen! Nach dem Motto: „Dat is aber'n Sleif.“ *Albrecht Breyman*, Söhlde.

Wat is Sleif?

Es ist eine Schöpfkelle. *Rosemarie Habig*, Wolfshagen im Harz.

Bi üsch is de Sleif ne grote Kelle, de hauptsächlich bien Slachten ebruket word. Meistens was de – wie fräuer alles – ut Holt eschnitzet. Et giff im Norden en Sprickwoort: „Kiek an,“, sä de Katte, keek in 'n Pott, da krech se einen mit 'n Sleif an'n Kopp! „Schau an,“ sagte die Katze, sah in den Topf, da bekam sie was mit der Kelle an den Kopf! Das soll heißen, man soll nicht zu neugierig sein. Veele Grüße ut Hattörp, *Regina Zimmermann*.

En Sleiw is en groten Holtleppel. Man kann uk seggen ne Kelle üt Holt. Alle Suppen un Tuhupegekoket word sik damidde uppefüllt. Aber uk halfstarke Jungen, oberhaupt, wenn se wat ütefräten herrn, worn so beteiket. Ik kenne ne Früüe, nü al en betten ölder, de hiete noch da ober untaufräe is, dat sei as Kind bie jeden litjen Fehlverholn mit „dü verflixte Sleiw“ üt eschimpet word. *Heinrich Bütepage*, Hohnebostel.

'N Sleif is en groten höltern Löppel. Ick kenne ne ut miener Kinnertiet in Borm (= Bornum) an'n Elme. Dä Sleif hänge immer parat un bie'n Slachten word hei veel ebruket. *Erika Pansegrau*, Wolfenbüttel.

Sleif oder Schleif hat zwei Bedeutungen: 1. großer Holzlöffel, 2. ungehobelter Mensch. *Dr. Hans Joachim Lorenz*, Magdeburg

En „Sleif“ is en groten Holtleppel, dä ward bien Slachten ebruket. Da ward de Kettel, wo Wost oder Fleisch ine koket ward, midde „aff eschümet“. En „Sleif“ is aber ook en groten, ruppigen un unjebillten Keerel. *Dr. Alfred Jenter*, Jerxheim.

Edith Naumann †

Anfang April verstarb plötzlich unsere Mundartfreundin Edith Naumann. Die Nachricht hat uns Mundartfreunde aus Wernigerode und alle, die sie kennen und schätzen lernten, mit tiefer Trauer und Bestürzung erfüllt. Wir verloren in Edith Naumann eine der aktivisten Mitstreiterinnen in Sachen Mundartpflege und Verbreitung der regionalen plattdeutschen Mundart, sie hat es hervorragend verstanden, ihre Begeisterung für das ostfälische Platt auf andere zu übertragen. Zahlreich sind ihre Platt-Weggefährten, die ihr manche Jahrzehnte zur Seite standen. *Wolfgang Wenderoth*, Wernigerode

Zur Fußballweltmeisterschaft? Hast'e äben wat esejtt?

Tweij warn all veele Jahr middenanner vorrfriet un harrn sau mannijes Pund Solt sülwanner oppejetten. Ein'n Dag salle't wär Aamd weern, un sei saaten invornemmlich in öhre Stuwe.

„Wat jiwwt: et denn nahher in't Fernseihn? Kümmt woll wat Rechts?“ fröjtt sei öhrn Keerl. „Dat will ick mein'n,“ antwöört hei, un siene Oogen sünd ganz gluu. „En Ratespeel?“ fröjtt sei terüjje:

Un denn geiht't sau wieder: „Na ja, teubet wi mal aff.“ „Wiesau denn dat, steiht't nich in't Programmbauk?“ „Steiht inne, awer bruukt wi nich.“ „Warümme denn dat nich, wat jiwwt't denne süss?“ „Fautball,“ kummt dröich von öhne terüjje – un't is kein Woort teveel! „Mosst'e dat Speel seihn?“ „Dat will ick mein'n, dä speelt gejen'n Affsteej.“

Nah ne Wiele sitt'se bei'e denne vorr düssen Kasten un kiekt Fautball. Awer wat hät dä! Hei kiekt, un sei hat sick öhr Knütteltüch vorrekreen. Knütt' sau vorr sick hen – maakt sick dabie öhre eijen Jedanken. Nebenbie nümmt sei düsse Poserie sülmostredend ook en bettchen wahr. Geiht ook ga' nich anners, denn hei lett sick dabei ja ümmertau uut. Egalwech jiwwt'e nämlich sauwat in düsse Art von sick: „Dä Ball mott nah linges, süht dä dat nich?“ Or: „Wohen speelt dä denne, dat Door steiht opp de annere Siete!“ Un: „Affsiets, affsiets, kann dä denne nich kieken?“

Midde Wiele is Halwtiet. „Ward awer ook Tiet,“ sejjt'e. Denn nödich mott'e nahn Afftritt. Danah `haalt'e wat te drinken, un denne geiht't Speel all wieder. Et löppt wie vorrher, hei sett' sick wär terechte, un an siene Kööerie ännere sick nüst!

Bett dahenne harr sei nu kein Woort von sick ejewen, harr'n bettchen rumsimmeleert, awer nu mott sei infach wat von öhre Jedanken ruutlaaten. „Wettst'e,“ sejjt'se, „wenn't de Witterunge taulätt, mössten wi eijenlich mal wär ruutfeuern. Lange harrn wi uns dat all vorrenoom'n. Wat meinst'en?“

Awer nüst is von öhne te hörn, un nüst kümmt terüjje – hei kiekt Fautball, un davonne bringet ne ook nüst aff. Antwöörn konne nu woll wernichsten! Un midden Oogenoppslach, dä sick seihn laaten konne - süht'e ja ook nich – sejjt'se: „Minsche, denn sejj doch ook mal wat

datau!“

Et duurt en ganz Schuur, awer denn jiwwt'e sick oppen Male sauwat von vorrbiestert hook un't kümmt: „Hast'e äben wat essejtt?“ – „Ja, ick wolle jeern diene Meinung hörn,“ antwöört sei. Hei daropp: „Wat hast'e dick denne öbberleijtt?“

Un sei market, wahreloom'n harre ook düttmal reinewech ga'nüst: „Nä,“ denkt'se wär, „is ja woll Enne un Daal von wech, hei kennt bloot sien Fautball. Nu sweech man stille un wär nich noch partieksch.“ Denn besinnt'te sick wahrhaftich nochmal, et föllt öhn woll wär in: „Wat hast'e dick denn uutklamüsert?“

Sei: „Mick dücht, da hast'e wär nich tauehört.“ Awer wieder kümmt'se nich, da böllkt'e all loot „Door, Door, Door“ un kloppt sick dabie dulle opp siene Schenkels, un kiekt, as ob'e dat Door sülmost eschooten hat!

Siene Fruu is mannichmal ne Klauke, is öbber dä Jahre all wat ewennt, wat Fautball hett, un sau fröjtt'se bloot: „Forr unsen Vorreine?“ Un hei daropp: „Süst'e, dä mossten erstmal in Swung koom'n, un düt Door mossten dä nödich hebb'n, dat is ja nich mit Jeld te betahln. Damidde hät'se öhrr Affsteij awweböjet.“

„Tja,“ antwört dä Fruu, „denn hät'se ja Glücke ehat“, un öbberleijtt: „Man gaut, dat dä noch en Door eschooten hät. Forr hüte is'e tefreen, un morjen weerd wi seihn.“

Gisela Preckel, Isernhagen (früher Beendorf)

Auszeichnung für

Prof. Dr. Dieter Stellmacher

Durch den Herrn Niedersächsischen Ministerpräsidenten Herrn Christian Wulff wurde dem Leiter des Ostfälischen Instituts der Deuregio Ostfalen mit Sitz in Helmstedt, Herrn Prof. Dr. Dieter Stellmacher, der Niedersächsische Verdienstorden am Band verliehen. Die Ordensverleihung wurde vom Oberbürgermeister der Stadt Göttingen, Herrn Jürgen Danielowski, vorgenommen, da der Ordensträger seinen Wohnsitz in Göttingen hat. Herrn Prof. Dr. Dieter Stellmacher wurde die Auszeichnung für seinen hervorragenden Einsatz zum Erhalt der Niederdeutschen Sprache verliehen.

Deuregio Ostfalen e.V.

Auch zur Fußballweltmeisterschaft?

Fautball - jestern un hüte

En älderer Minsche, dä in de Röhre kuckt un de groten Fauballspeele op siene Wiese kommentiert, denkt jeern an de eijene Fauballtiet vor 40 un ok 50 Jahrn terüjje. Ok dunnemals jaaft grote Speelers wie Rahn, de beiden Walters, Jaschin un annere; bloß daröwwer, dat en mit Sport mal sauveel Jeld maken könne, hat sik tau unse Tiet keiner Jedanken emakt.

Wi harr'n in unsen Dorpe ok en klein' Verein un döpten en „Rasensport Börde“. Mit en Lanzbulldog un' Gummihänger war'n wi in de Kreisliga taujange. Dit Jefährt war ok de einzije „Sponserie“ von' grötzen Buern.

Machmal mossten wi so'n Speel ok afbräken, wenn Speelers utfeilen oder anneres datwischen kam, sau wie hier: Wi speelten op'n Platze, hinder dän en Graben fleit. Unse Ball flauch öwert Dor un feil in dissen Graben. Da de Beek en starket Jefälle harre und dorch ne Riehe von Gardens leip, war unse Ball futsch. Un weil wi bloß dissen ein' Ball harr'n, war dat Speel damitte tau Enne.

En anneres Mal war de Torwart von de, de uns innelaat harren, krank eworn. Weil wi nu awer annereiset warn un unse Dräpen en „Punktspeel“ war, stelle sik korterhand en Schaper, de hinder uns seine Diere grasen laten hat, ohne tau fraen, wat hei davor kreech, in't Dor un vorhalf uns tau'n Sönnachsiech. De Hunne harr'n op de Schape oepasst.

Gerhard Huhn, Blankenburg.

Vartelligen

Kumet wi öwern Hund, denn kumet wi uk obern Swanz. – Üt'n Hunnestalle kannst'e kein Brot halen. – Wat beter is wie ne Lüs, dat nehme ik midde nah Hü. - Immen un Schape ernt, wenn ik slape.– Wo wat is, da kummt noch wat tä. – Wo Geld is, da is de Düwel, un wo nist is, da is'e twei Mal. – Schullen fret mit üt de Schöttel. – Wer sik nich satt eten kann, de kann sik ok nich satt licken. – Borns (= Brunnen), in de man dat Water rindragen mot, de döget nist. – Wat güet geiht, dat maket de Büre sülmst

Klunterwost?

Leiwe Lue, schriebet an de OSTFALENPOST worumme de lüttsche Wost – de en Kind bien Slachten kriegt – Klunterwost heten deit.

Martin Selber (1924-2006)

Am 3. März, wenige Tage nach seinem 82 Geburtstag, verließ er uns, für immer ...

„Hat Martin selber makt,“ sagten die Leute im Ort, wenn eine Geschichte in der Zeitung stand. Martin, das war der Schriftsteller Martin Merbt, dem der Volksmund aus dem Herzen sprach und der sich dann Martin Selber nannte. Rund 3 Millionen Exemplare wurden von über 50 Titeln verkauft, angefangen vom Jugendbuch „Spulen, Draht und Morsetaste“ über Romane bis zu mundartlicher Literatur. Hier – zur Erinnerung – eine „frühjahrliche“ Erzählung.

Besoch von dremm

In unse Dorp kriejen we jetz allerhand Besoch, Da komm Li'e, dee hat man ne Ewichkeit nich mehr esehen. Vorichte Woche eerst hält mick son Oller opp'e Straate an un secht: „Du muß doch woll Justel sinn.“ – „Na klar,“ hewwe ick esejt, „ick bin Justel, un du?“ – „Mann“, sechte, „ick bin Warner May!“ – „Wat? Dat jifft et doch nich!“

Ji mettn wettn, Warner May, dat war, wie hei jung ewest is, bi uns opt Gut so wat wien Inschpekter. Hei kam utn Kriech un is vonne Jemeinde ut datau innesett worm, jeenfalls so lange, bet se harmenne alles oppedeilt harrn. Danah isse denn wech-emaakt.– Wi hemm uns denn noch for zwee Sturm tesamme int Gasthuus esett un uns von früher underholn. De scheenste Sache war ja dee von sien Klo, dee mott ick jich vortell, paßt ma op. Siene junke Fru'e un de Schwiejemama dee war'n nich vont Dorp un hemm sich immer son bettchen vornehm ejeem. Nu harrn we ja um dise Tiet in't Gut noch keine Waterklosetts ehatt, un de beiden Fruenslie war et te schenierlich, immer opn Hoff in dat lütche Huus gahn te mettn. Se hemm vorlanget, dat for den Harn Inschpekter innen Stall noch extra son Klo henebuet worre. Wie dat fartich war un Warner Mai tum ersten Mal da drop gahn wolle, harre doch einder an dee Deere Noten emalt. Warner kunne keine Noten un hat unse Kanter ehaalt, hei solle ne ma sejen, wat dat for'n Lied weer, wat se ne da dranemalt harrn.

De Kanter hat bloß egrient un esecht: „Dat hett: Komm, lieber Mai und mache.“ Unse ganz Dorp hat da drebber efeixt. *Martin Selber* („May“ und „Mai“ hören sich ja gleich an.)

De friee Nacht

Wenn'n hüüte von Jugendstrieke spreeket, denn harre dat beinah woll ümmer met Polezei un Kriminalität te daun. Denn wat hüüte sau pasieret, dat kann'n nich mehr naavolltrecken.

Da läset man inne Zeitunge or süht in Fernseh: Ne oole Fruu hätt se de Handdasche affenoomn, grae frisch anestriekete Wanne met Graffiti besmeert un wenn't ganz dulle kümmt, denn wör man allwer ne Sparkasse ooberfalln un paar Dusend Euro middegan laaten. Kann'n sejjen: Wei lebet inne Tiet von janzen modernet Räubertum.

Un dabie is dat noch gar nich sau lange her, da hebben wei as Kinner ook usen Schabernack edrewen un manchmal ook dulle. Aber dat sick damet de Staatsanwalt beschäftigten moßte, dat gaaf't denn doch nich.

Wörn de Strieke tau dulle, den gaaf et von Vader 'n paar hinder de Löppel un man moßte sick entschuldigen, ook wenn't swaar efallen is.

Un nu vertelle ick jüch, wu denn dat an den Sünnaamt vor Pingesten in Wemsle tauegan is. Denn tau Pingesten heit dat: Et wör friee Nacht. Un dat wör sau wie'n „Freibrief“.

Dä Sparenzchen, de da anestellt wörn, moßte affkönn'n. In Wemsle harr'n se et woll ümmer ganz dulle emaket.

Wenn Pingesten ran wör, denn wörn de Lüe schon janzen hiwwelig. Denn dä Pingestsonndag harre dat in sick. Da kunne man schon staun'n, wat allet sau in der friee Nacht anestellt woorn is.

Allet, wat nich niet-un-nagelfest, nich annebunnen, affeslooten or verstooken wör, dat wör denn in düsse Nacht versleepet. Un wen et denn edroopen harre, de kunne sien Kramtüch süßwo tausamme seuken.

Usen Papa harrn se in düsse Nacht de Garndöör uut de Angel eböört un von Thie anderthalf Kilometer bet na'n Bahnhoff esleepet. De Karnuckels von Männe Gutschmann, de hoppeln dorch'n Haunderstall von Pinsel Bode und de seuke sienen stolzen Italjenerhahne. De trampele ganz vergnäucht bie uus op'n Hoff de Hühner.

Ganz dulle harr'n set met Arnhold Swienhagen edriewen. Dä staune nich slecht, as hei na sien'n Schüünendag kieke. Da stund, voll met Meß belaeen, sien Ackerwagen. De Bengels harrn da janzen Arbeit eleistet. De Fierwehr

harre denn ehulpen, den Wagen wer runder-tehaaln. Rutekrejen, wer denn düssen driesten Schabernack espeelt hat, harr'e nich.

Über düssen Striek harre sick dat janzen Dörp kaputtjelacht un et wör woll dat Hauptthema ewest. Aber am meisten jespannt wörn woll de Lüe an Sünndag freuh, wenn'se dörch't Dörp spazieren geiht.

Denn kunnste hier un da seihn, wie de aine or annere Wesche düchtig de Huusdöör or de Huuswand eschüert het. Da harren de Bengels Waschblao ranekippet. Dat wör for Määkens, de'n nich lieen konne. Un denn wecke, do stund denn 'n Maiboom davör. De bekam't Määken von heimlichen Verehrer. Un dat maake man doch dat meiste Koppweihda; wer kunne dat woll sien? Manchmal is ja denn uut son'n Maiboom denn de Swiegersohn erwoorn.

Ob dat hüüte noch sau emaket wör, is nich oowerliefert.

Klaus Mellin, Güterglück (früher: Wefensleben)

Deutscher Mühlentag

In jedem Jahr am Pfingstmontag öffnen viele historische Windmühlen und Wassermühlen ihre Räumlichkeiten für den Publikumsverkehr. Der willkommene Anlaß dazu ist der Deutsche Mühlentag. Hier ein Gedicht zum Thema, von *Gerhard Huhn*, Blankenburg:

De Wind un de Mölle

De Kanter harre uns belehrt,
Dat en dän Wind luut singen heert,
Wenn hei besonnens dulle weihet
Un unse ole Mölle dreihet. –
Wie recht doch unse Kanter harre.
Dat war'n Jeanke un Jeknarre,
Wenn'n dichte an ehr'n Faute stund,
Bloß Harras, unse grote Hund,
De bleef en Stikke afsits stahn;
Hei konnt' de Flejels nich vordraan.

De OSTFALENPOST hat efragt:

Wat is Dutze?

Treffende Antworten kamen von Wilhelm Ebermann, Meerdorf, und Dr. Hans Joachim Lorenz, Magdeburg. Eine „Dutze“ ist eine Haarschleife für Mädchen, „Dutze“ ist auch allgemein für Schleife gebräuchlich.

Ostfalen ...

... ist ein seit dem Jahr 775 nachgewiesener Begriff, er bezeichnet das Gebiet zwischen Weser und Elbe sowie zwischen Lüneburger Heide und Göttingen. Die angestammte Sprache – weder Dialekt noch Mundart – in diesem Gebiet ist das ostfälische Plattdeutsch. Im Braunschweiger Land, zentral in Ostfalen gelegen, geschieht die Pflege dieses heimischen Kulturgutes in vielerlei Art und Weise. Regelmäßige Treffen gibt es für „Anfänger“ und für „Fortgeschrittene“, öffentliche Veranstaltungen – wie Plattdeutsche Gottesdienste oder Plattdeutsche Abende – haben immer wieder viele interessierte Gäste.

Rolf Ahlers

Platt in Sievershausen

Regelmäßig wird Grundschulkindern die plattdeutsche Sprache nahegebracht, und zwar mit kleinen Texten, auch auf spielerische Art und durch Gesang. Hier ein Lied nach der Melodie „In einem Dorf in Schwabenland“, getextet von Ilse Drohn:

In ousen Dorp in'n Lehrter Land, Lehrter Land,
is bei ousen Kinnern längst bekannt, längst
bekannt,
da is ne Schaule, wo wei lehrt,
wie ouse Omas „Platt“ ekürt

An Maandagg is et just sau weit, just sau weit,
da komet um dä gleike Teit, gleike Teit,
twei Frouen von nen Heimatbunne
un gibet üsch ne Plattdöschstunne.

Klock twölwe sitt't wie akkerat, akkerat,
Frau Drohn hat Texte dann parat, dann parat.
Frau Schickram is öhr Assistent,
dä liehrt üsch Danzen, bet wei et künnt.

Sau geht dä Stunne in Galopp, in Galopp,
jider hat dä Ouer (= Uhr) all in Kopp, all in
Kopp,
wie singet, danzet un hätt Spoaß,
et is nou Schluss un dat is schad'.

Auf dem großen Plattdeutschen Nachmittag gab es viel Beifall für die Vorfürungen.

Plattdeutsch lebt

Sprache ist Sprechen – so ist auch das ostfälische Plattdeutsch zuvorderst mehr eine „Rede“ und weniger eine „Schreibe“. Um aber Sprachinhalte zu bewahren und weiter zu geben, sind bereits zahlreiche Publikationen erschienen. Hilfreich dazu hat sich die Tätigkeit der Autorenwerkstatt ausgewirkt. Dadurch wurden Plattdeutsch-Sprecher/innen zum Aufschreiben ihrer Texte angeregt. Eine Auswahl daraus ist in dem schönen Buch „**Dä Plattfaut**“ publiziert worden, mit 75 Geschichten bzw. Gedichten von 24 Autorinnen/Autoren. Mit weiterer plattdeutscher Literatur ist es erschienen im Verlag Uwe Krebs, Am Bülden 9, 38176 Wendeburg, T. 05303 / 3375.

Im Ostfalia-Verlag hat Jürgen Schierer, Kornbergweg 13, 31224 Peine, T. 05171/41763, viele plattdeutsche Bücher herausgegeben.

Die Geschichten der Deuregio Ostfalten-Literaturwettbewerbe und vieles weitere an Plattdeutschem ist erschienen im Dr. Ziethen Verlag, Friedrichstraße 15a, 39387 Oschersleben, T. 03949 / 4396.

Die OSTFALENPOST erscheint mindestens vier Mal im Jahr mit Informationen „in“ und „über“ Plattdeutsch. Die OSTFALENPOST vermittelt gern den Kontakt zu Verlagen, zu Plattsprecher/innen und zu „Plattdeutsch-Organisationen“.

Rolf Ahlers

Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V.

Der Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V. (AKOP) ist ein Zusammenschluß von Einzelpersonen und Vereinen aus allen Teilen des südlichen Niedersachsens und aus Sachsen-Anhalt. Vors.: Dr. Hans Joachim Lorenz, Wilhelm-Külz-Str. 9a, 39108 Magdeburg; T. u. Fax: 0391/7339477. 2. Vors.: Rolf Ahlers, Wendeburg; Schriftführerin: Dr. Ursula Föllner, Magdeburg; Schatzmeister: Dr. Hans-Jürgen Bader, Magdeburg; Beisitzer: Ilse Köhler, Schöningen; Jürgen Schierer, Peine; Hermann Schaper, Lehre. Mitglied kann jede Einzelperson (Jahresbeitrag 7,00 Euro) oder jeder Verein (Jahresbeitrag 12,00 Euro) werden. Anmeldung schriftlich bei Dr. Lorenz. Konto: Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V., 14615300 Volksbank Helmstedt; BLZ: 271 900 82.

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, Fax 0941 599 202 484, T. 05303 / 2484, bestens mit E-Mail: „platt@ostfalenpost.de“

» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steiht weer niee Tied. «